

UMWELTERZIEHUNG HAT SICH GEWANDELT — ANSTATT NUR SCHÄDEN AUFLISTEN, WERDEN BÜRGERMEISTER ZUR REDE GESTELLT

Ein Netzwerk junger Umweltdetektive

Mehr als ein Dutzend Unterrichtsprinzipien sollen sich durch alle Gegenstände ziehen. Meist mit dem Erfolg, den Minister Scholten der „Politischen Bildung“ bescheinigte: Sie fällt durch den Fächerrost. Besser dran ist da die Umwelterziehung. An den Schulen wuchs ein Netzwerk junger Umweltdetektive heran. Damit reüssierte Österreich jetzt sogar bei einem OECD-Vergleich.

Von Josef Brucknasser

„Kinder haben eine große Macht und können sogar den Amtsschimmel auf Trab bringen.“ Diese überraschende Feststellung machte Elke Ammann, pädagogische Treibkraft des „Kinderparlamentes“ in Bregenz. Noch vor der ersten Sitzung der jungen Stadtbewohner im Februar mit dem Bürgermeister waren die zuständigen Beamten tätig geworden. Sie hatten von der Beschwerde gehört, daß an den Schulen keine Mülltrennung möglich sei — und ließen die Kinder umgehend wissen, daß es im Schuljahr 94/95 einen vorbildlichen Modellversuch geben werde.

175 Mädchen und Buben zwischen 9 und 14 Jahren hatten sich im Herbst des Vorjahres zur Mitarbeit im Bregenzer Kinderparlament gemeldet. In sechs Werkstätten, davon zwei zu Umwelttagen, treffen sie seither vierzehntäglich zwei Stunden zusammen. Gemeinsam kamen sie „Umweltsünden“ in ihrer unmittelbaren Lebenswelt auf die Spur — von der fehlenden Mülltrennung bis zur unregulierten, energieverzehrenden Beheizung von Klassenzimmern. Für ihre zweite Begegnung mit dem Bürgermeister im Juni dieses Jahres wer-

schaft ab. Österreich gehörte zu jenen sechs Ländern, deren Umwelt-Schulprojekte ein Expertenteam der OECD überprüfte und für gut befand.

Zwei Ziele standen im Vordergrund: Die ökologische Ausrichtung und damit die Förderung des Unterrichtsprinzips „Umwelterziehung“, und die projekthafte Unterrichtsform zur Förderung der Eigeninitiative der Schüler.

Ein Unterricht sozusagen, wie er im Buche steht: Ein Thema aus dem Lebensalltag wird als gemeinsame Aufgabestellung entdeckt. Daraufhin entwickeln die jungen Leute ein Arbeits-

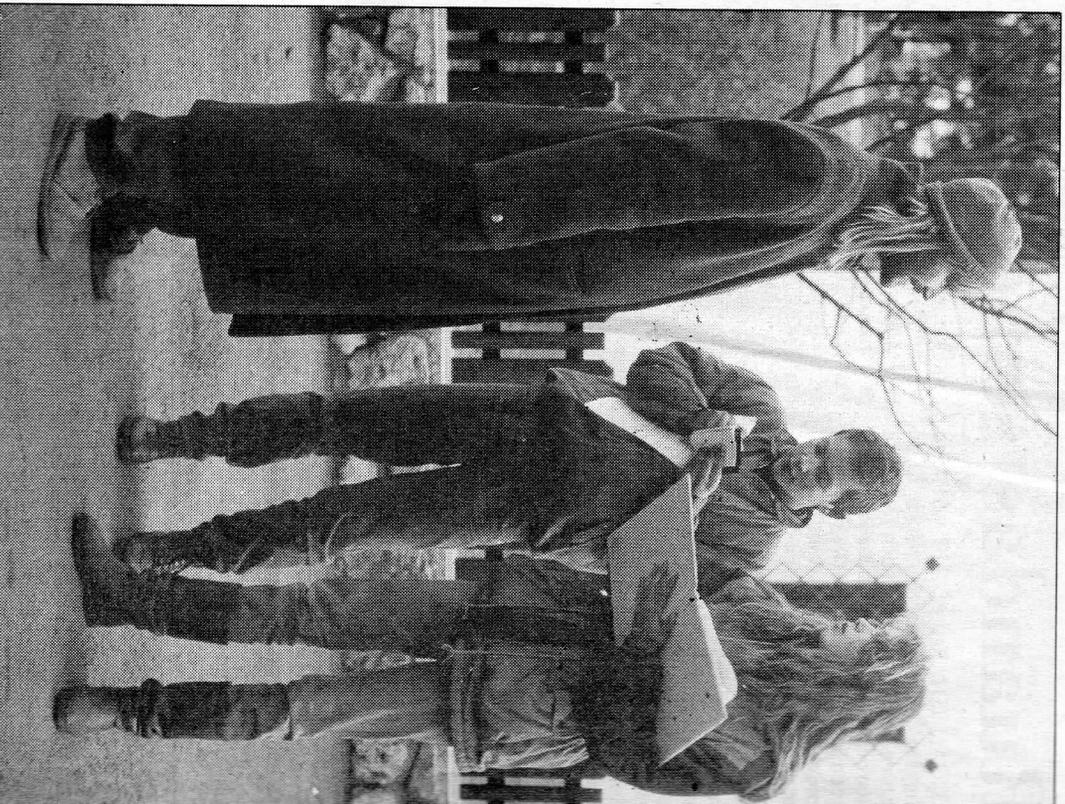
feld, in dem sie durch entdeckendes Lernen in kleinen Gruppen neues Wissen produzieren. Im Idealfall üben sie Einfluß auf ihre Umwelt — bis hin zu den politischen Entscheidungsträgern — aus und schließen ihre Arbeit mit einem herzeigbaren Produkt ab.

Zum Beispiel 8400 Quadratmeter Kollektorflächen, die 1991 bis 1993 bei Solarkursen am Bundesrealgymnasium Imst gebaut wurden und einer Einsparung von rund 500.000 Litern Heizöl entsprechen. 3500 Unterrichtsstunden investierten die Tiroler Schülerinnen und Schüler in das Projekt „Energiekonzepte“, das sich auch in einer sechsstufigen Handlungsanleitung zum Nachmachen und Weiterforschen niederschlug. Interessierte Schulen finden darin konkret vorgegebene Arbeitsschritte: Projektskizze erstellen, Heizungsanlage der Schule inspizieren, Energiebuchhaltung starten, Fensterlichtungen und eigenes Lüftungsverhalten kontrollieren („Wer hat denn nach der letzten Stunde wieder das Fenster im Klassenzimmer offen gelassen?“), ein standortgerechtes Solarmodell entwickeln, Sonnenkollektoren bauen.

Bei Tiroler Bauern steht Scheunmentor für Schüler offen

Wobei „Energie“ und „Umwelt“ auch sehr umfassend verstanden werden können. Eva Lackner arbeitete mit 14jährigen an einer Wiener Ganztagschule ein Projekt aus, das von der Lernenergie über die Körperenergie bis zur Wohlfühl-Energie in der Klasse reicht.

Alle Vierteljahre gibt Gottfried Mair eine „Netzwerkzeitung“ heraus, die 3500 Adressaten erreicht. Nummer 1/94 zielt ein farbiges Titelblatt mit Kinderzeichnungen zum Projekt Landwirtschaftlichen



Daten erheben, Bürger befragen - dann die Umwelt verändern
Beim Projektunterricht verlassen die „Umweltspürnasen“ immer wieder den Hof. Im Vorjahr gab es dafür 3,14 Mill. S aus dem „Umweltbildungsfonds“ des Unterrichtsministeriums. Heuer stehen fünf Mill. S bereit.

Diese Lehrerfortbildung soll der Anfang einer „Umweltbildungsakademie“ sein, die von der OECD Vornormen festlegt. „Müll & Recycling“
Bild: Netzwerkzeitung